

Integration in der betrieblichen Alltagspraxis und der gewerkschaftlichen Arbeit

Stefan Kronister

Ziel des vorliegenden Textes ist es, die empirische Realität, den Ist-Zustand in Gewerkschaften dahingehend zu befragen, wie mit migrationsbedingter Pluralisierung der Arbeitswelt umgegangen wird und inwiefern sich diese Vielfalt in den Strukturen der Gewerkschaft widerspiegelt. Es geht also um gewerkschaftliche Perspektiven und Handlungsansätze im Migrationskontext, um die Sicht der Beschäftigten auf die eigene Organisation und die institutionellen Strukturen. Gewerkschaften als Arbeitgeber rücken in den Fokus und damit die Frage, was unter Integration im Gewerkschaftskontext verstanden wird.

Zunächst werden einige theoretische Überlegungen zu Migration, Integration und Kultur dargelegt, um im Anschluss daran Perspektiven und Aussagen von GewerkschafterInnen zu Integration und dem Umgang mit soziokultureller Vielfalt auf gewerkschaftlich-institutioneller Ebene zu erörtern.

Die Aussagen machen deutlich, dass sich migrationsbedingte soziokulturelle Vielfalt und damit gesellschaftliche Realität nur sehr gering in gewerkschaftlichen Strukturen widerspiegeln. MigrantInnen sind in den Gremien der Gewerkschaften unterrepräsentiert. Als eine wesentliche Ursache wird das Nicht-Vorhandensein in den Betriebsratskörperschaften gesehen, die als Basis gewerkschaftlichen Arbeitens gelten. Veränderungen auf struktureller Ebene lassen im ÖGB Oberösterreich aber auf einen Wandel im Umgang mit arbeitsmarktbedingter Diversifizierung schließen.